Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Projekt elise

Sachbericht Teil I – ELISE-Projekt

Teilvorhaben HaNeuer Wohnen

Erstellt von:
Halle-Neustädter Wohnungsgenossenschaft e.G. (HaNeuer Wohnen),
Telemannstraße 1, 06124 Halle (Saale)
Ansprechpartner: Andreas Luther

Zuwendungsempfänger:
Halle-Neustädter Wohnungsgenossenschaft e.G. (HaNeuer Wohnen),
Telemannstraße 1, 06124 Halle (Saale)

Förderkennzeichen:
03WIR3104D

Vorhabenbezeichnung:
ELISE – Entlastung der Pflegeinfrastruktur durch IT-basierte Einbindung spontanen bürgerlichen Engagements

Laufzeit des Vorhabens:
01.02.2021 – 31.01.2024

1 Ziel des Projektes

Ziel des Projekts ELISE war die Entwicklung eines IT-gestützten Koordinationssystems für kurzfristige, ehrenamtliche Hilfe zur Verbesserung der Pflegeinfrastruktur und wohnortnaher Versorgungskonzepte durch digitale Unterstützung.
Der inhaltliche Fokus lag auf der effektiven Erfassung, Vermittlung und Kommunikation von Hilfsangeboten und -bedarfen unter expliziter Berücksichtigung der Bedürfnisse sowohl der Helfer als auch der Hilfesuchenden (bspw. durch Universal Design) unter Einhaltung datenschutzrechtlicher Vorgaben. Der technische Fokus lag auf der zielgruppengerechten Entwicklung von Kommunikations- und Vermittlungskomponenten sowie der Realisierung des Demonstrators.

2 Stand der Wissenschaft und Technik

Mit einem Bevölkerungsanteil der über 65-jährigen von etwa 25% ist die alternde Bevölkerung im Land Sachsen-Anhalt besonders weit vorangeschritten und wird bis 2030 voraussichtlich auf über 30% ansteigen (Bearing Point, 2017), verbunden mit einem höheren Alter der pflegenden Angehörigen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (Storm, 2017). Angesichts des ebenfalls zu erwartenden Anstiegs der Zahl Pflegebedürftiger und des sich zuspitzenden Fachkräftemangels in der Pflege sind neue regionale Versorgungskonzepte gefragt. Diese Konzepte sollten stärker als bislang dem Ziel der Sicherung von Autonomie folgen und daher präventiv ausgerichtet sein, auf Information und Beratung setzen und vorrangig ambulant unter Einbeziehung informeller Helfer erfolgen (Storm, 2017).

Hierzu ist die Stärkung informeller Netze notwendig, die vor allem einen wohnort- und quartiernahen Charakter aufweisen sowie regionalen Bedingungsgefügen und Bedürfnissen entsprechen.

Aus technischer Sicht stellt vor allem die automatisierte Vermittlung aktuell eine ungelöste Herausforderung dar. Erste Ansätze für die Vermittlung professioneller Fachkräfte im Gesundheitsweisen (https://carerockets.com/de) existieren, adressieren jedoch nicht das bürgerschaftliche Engagement und kennen auch nicht die möglichen, nutzenstiftenden Tätigkeiten. Die Vermittlung freiwilliger Helfer wurde bislang v.a. im Bereich des Katastrophenmanagements erforscht.

Ergebnisse aus dem Katastrophenmanagement liefern eine gute Grundlage für weitere IT-Systeme zur Freiwilligenkoordination, sind jedoch aufgrund unterschiedlicher Zielgruppen, Aufgabenstellungen und organisatorischer Hintergründe nicht ohne weiteren Forschungsaufwand übertragbar.Vielversprechend in Bezug auf die Zielstellung des ELISE-Projektes ist die Verknüpfung mit Methoden des Universal Design (z. B. Kascak et al. 2014), um die Zielgruppe pflegebedürftiger Personen bedarfsgerecht einzubinden.

3 Ablauf des Vorhabens

Das Projekt ELISE stellt die Einbindung der Zielgruppen, d.h. insbesondere der Pflegebedürftigen und Helfer, in den Mittelpunkt der Projektdurchführung. Zunächst wurde gemeinsam eine Anforderungsanalyse durchgeführt, deren Ergebnisse den Start der Entwicklung des ELISE-Demonstrator darstellt. Sobald erste Ergebnisse der Anforderungsanalyse vorlagen, wurde die Entwicklung anhand mehrerer Iterationen zyklisch und mit agilen Vorgehensmethoden realisiert.
Anschließend wurden alle Arbeitspakete sukzessive und auf dem bis dahin Erreichten weiterentwickelt. Hierfür wurden die funktionsfähigen Teile der Plattform von den Zielgruppen getestet, evaluiert und die Ergebnisse der einzelnen Arbeitspakete entsprechend fortgeschrieben.
Als Ergebnis wurde ein funktionsfähiger Demonstrator entwickelt, der die Funktionalitäten Registrierung/ Anmeldung, Erstellen einer Hilfsanfrage bzw. eines Hilfsangebotes, Vermittlung/ Kommunikation und Bewertung der Interaktion beinhaltet.

Sachbericht Teil II – ELISE-Projekt

Teilvorhaben HaNeuer Wohnen

Erstellt von:
Halle-Neustädter Wohnungsgenossenschaft e.G. (HaNeuer Wohnen),
Telemannstraße 1, 06124 Halle (Saale)
Ansprechpartner: Andreas Luther

Zuwendungsempfänger:
Halle-Neustädter Wohnungsgenossenschaft e.G. (HaNeuer Wohnen),
Telemannstraße 1, 06124 Halle (Saale)

Förderkennzeichen:
03WIR3104D

Vorhabenbezeichnung:
ELISE – Entlastung der Pflegeinfrastruktur durch IT-basierte Einbindung spontanen bürgerlichen Engagements

Laufzeit des Vorhabens:
01.02.2021 – 31.01.2024

1 Einleitung 3
1.1 Ziel des Projektes 3
1.2 Rahmenbedingungen 3
2 Analyse der Anforderungen 3
2.1 Stand der Wissenschaft und Technik 3
3 Ablauf des Vorhabens 4
3.1 Darstellung des Projektverlaufs 5
3.2 Schwierigkeiten im Projekt 7
4 Projektergebnis 8

1 Einleitung

Das ELISE-Projekt (Entlastung der Pflegeinfrastruktur durch IT-basierte Einbindung spontanen bürgerlichen Engagements) zielt darauf ab, die Pflegeinfrastruktur zu entlasten, indem es eine Plattform zur Vermittlung von Hilfesuchenden und Helfern entwickelt.

1.1 Ziel des Projektes

Die Ziele des Vorhabens, der Bezug zu den förderpolitischen Handlungsfeldern des BMBF-WIR!-Förderprogramms, der Bezug des Vorhabens zu TDG-Innovationsfeldern sowie der innovative Charakter sind der Verbundvorhabenbeschreibung zu entnehmen.

Durch das Projekt ELISE soll bürgerliches Engagement mit Hilfe von Informationssystemen im Bereich der (vorbeugenden) häuslichen Pflege sowie der pflegerischen Versorgung nutzbar gemacht werden. Dabei wird als übergeordnetes Ziel die Sicherung von Lebensqualität, Teilhabe und Autonomieerhalt von älteren und pflegebedürftigen Personen verfolgt.
Der Fokus liegt seitens der HaNeuer Wohnen auf der Motivierung der ehrenamtlichen Helfer und der Sensibilisierung von älteren Personen und pflegenden Angehörigen für assistive und digitale Dienstleistungen sowie der Bedarfsdeckung.

1.2 Rahmenbedingungen

Das Forschungsprojekt ELISE wird von einem Konsortium unter Leitung von der brain-SCC GmbH, von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Lehrstuhl für betriebliches Informationsmanagement sowie des IGPW und der HaNeuer Wohnen bearbeitet.

2 Analyse der Anforderungen

2.1 Stand der Wissenschaft und Technik

Mit einem Bevölkerungsanteil der über 65-jährigen von etwa 25% ist die alternde Bevölkerung im Land Sachsen-Anhalt besonders weit vorangeschritten und wird bis 2030 voraussichtlich auf über 30% ansteigen (Bearing Point, 2017), verbunden mit einem höheren Alter der pflegenden Angehörigen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (Storm, 2017). Angesichts des ebenfalls zu erwartenden Anstiegs der Zahl Pflegebedürftiger und des sich zuspitzenden Fachkräftemangels in der Pflege sind neue regionale Versorgungskonzepte gefragt. Diese Konzepte sollten stärker als bislang dem Ziel der Sicherung von Autonomie folgen und daher präventiv

ausgerichtet sein, auf Information und Beratung setzen und vorrangig ambulant unter Einbeziehung informeller Helfer erfolgen (Storm, 2017).
Hierzu ist die Stärkung informeller Netze notwendig, die vor allem einen wohnort- und quartiernahen Charakter aufweisen sowie regionalen Bedingungsgefügen und Bedürfnissen entsprechen. Wie oben beschrieben, sind digitale Ansätze zur Einbindung professioneller Akteure in die gesundheitliche und pflegerische Versorgung bereits etabliert, akzeptierte digitale Ansätze und Plattformen, die ehrenamtlich tätige und hilfesuchende Personen im Sinne von “Wahlverwandschaften” zusammenführen, stehen bislang noch aus.
Aus technischer Sicht stellt vor allem die automatisierte Vermittlung aktuell eine ungelöste Herausforderung dar. Erste Ansätze für die Vermittlung professioneller Fachkräfte im Gesundheitsweisen (https://carerockets.com/de) existieren, adressieren jedoch nicht das bürgerschaftliche Engagement und kennen auch nicht die möglichen, nutzenstiftenden Tätigkeiten. Die Vermittlung freiwilliger Helfer wurde bislang v.a. im Bereich des Katastrophenmanagements erforscht. In den letzten Jahren haben BMBF-Projekte wie ENSURE, KUBAS und AHA verschiedene Konzepte für die Einbindung sog. Spontanhelfer in die Bewältigung von Großschadenslagen oder als Ersthelfer in medizinischen Notfällen entwickelt (Sackmann et al. 2018). Ein praktisches Ergebnis dieser Forschungsbemühungen ist das System Katretter (https://katretter.de), welches seit kurzem auf dem Markt ist. Ergebnisse aus dem Katastrophenmanagement liefern eine gute Grundlage für weitere IT-Systeme zur Freiwilligenkoordination, sind jedoch aufgrund unterschiedlicher Zielgruppen, Aufgabenstellungen und organisatorischer Hintergründe nicht ohne weiteren Forschungsaufwand übertragbar. Vielversprechend in Bezug auf die Zielstellung des ELISE-Projektes ist die Verknüpfung mit Methoden des Universal Design (z. B. Kascak et al. 2014), um die Zielgruppe pflegebedürftiger Personen bedarfsgerecht einzubinden.

3 Ablauf des Vorhabens

Das Projekt ELISE stellt die Einbindung der Zielgruppen, d.h. insbesondere der Pflegebedürftigen und Helfer, in den Mittelpunkt der Projektdurchführung. Zunächst wurde gemeinsam eine Anforderungsanalyse durchgeführt, deren Ergebnisse den Start der Entwicklung des ELISE-Demonstrator darstellt. Sobald erste Ergebnisse der Anforderungsanalyse vorlagen, wurde die Entwicklung anhand mehrerer Iterationen zyklisch und mit agilen Vorgehensmethoden realisiert.
Anschließend wurden alle Arbeitspakete sukzessive und auf dem bis dahin Erreichten weiterentwickelt. Hierfür wurden die funktionsfähigen Teile der Plattform von den Zielgruppen getestet, evaluiert und die Ergebnisse der einzelnen Arbeitspakete entsprechend fortgeschrieben.

Als Ergebnis wurde ein funktionsfähiger Demonstrator entwickelt, der die Funktionalitäten Registrierung/ Anmeldung, Erstellen einer Hilfsanfrage bzw. eines Hilfsangebotes, Vermittlung/ Kommunikation und Bewertung der Interaktion beinhaltet.

3.1 Darstellung des Projektverlaufs

Das Projekt ELISE stellt die Einbindung der Zielgruppen, d.h. insbesondere der Pflegebedürftigen und Helfer, in den Mittelpunkt der Projektdurchführung. Zunächst werden gemeinsam in AP 1 eine Anforderungsanalyse durchgeführt, deren Ergebnisse den Start der Entwicklung des ELISE-Systems (ELISE-Demonstrator) darstellt. Sobald nach ca. vier Monaten erste Ergebnisse der Anforderungsanalyse (AP 1) vorliegen, soll die Entwicklung anhand mehrerer Iterationen zyklisch und mit agilen Vorgehensmethoden realisiert werden (siehe Abbildung1). Insgesamt sind mindestens 9 Entwicklungszyklen à 3 Monaten vorgesehen, in denen alle Arbeitspakete mit ihren Meilensteinen sukzessive und auf dem bis dahin Erreichten weiterentwickelt werden (AP 2 & 3). Hierdurch kann sichergestellt werden, dass das entstehende ELISE-System, d.h. die Plattform mit ihren eingebundenen Komponenten, eine möglichst hohe Akzeptanz bei allen Zielgruppen (Pflegebedürftige und Helfer) erreicht und den gewünschten Nutzen stiftet. Hierfür werden nach jeder Interaktion die die funktionsfähigen Teile der Plattform von den Zielgruppen getestet, evaluiert und die Ergebnisse der einzelnen Arbeitspakete entsprechend fortgeschrieben (AP 4). Die Gesamtevaluation, Dokumentation und Kommunikation (AP 5) schließen das Projekt in den letzten Monaten ab.

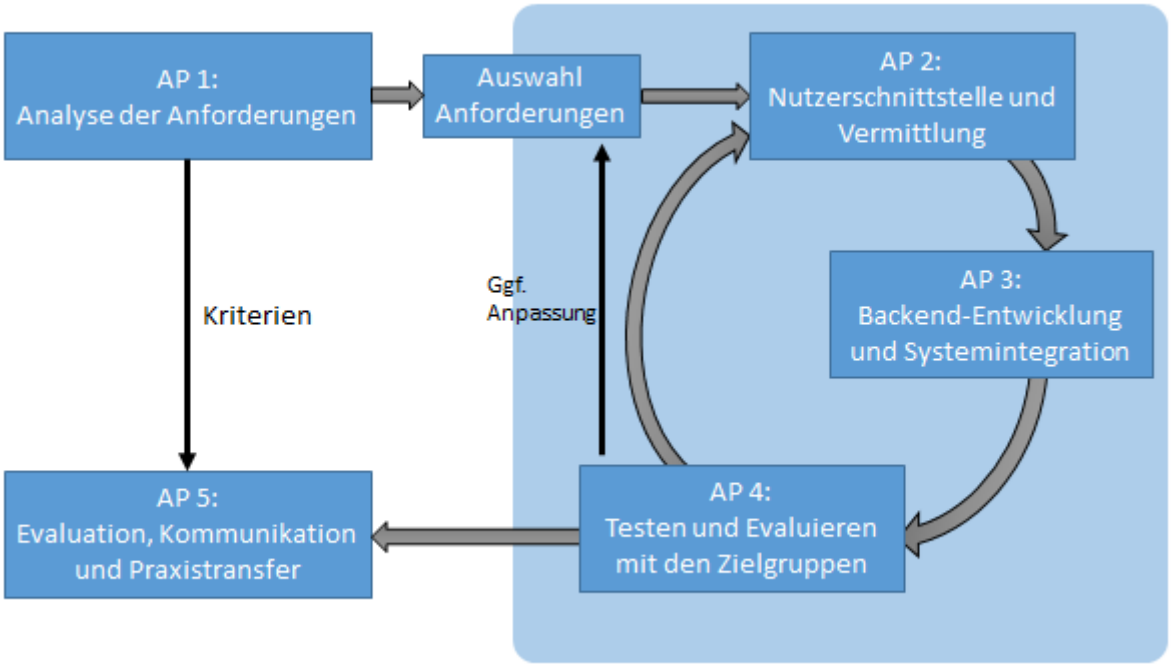

Abb. 1: zyklische Vorgehensmethode

2021:

Rekrutierung und Interviews: Entwicklung einer Rekrutierungsstrategie für Interviews mit Hilfesuchenden und Helfenden. Einzelinterviews wurden mit 10 Hilfesuchenden und 10 Helfenden durchgeführt. Aufgrund niedriger Teilnahme aus den eigenen Mietern wurde die Rekrutierung auf andere Wohnungsgenossenschaften ausgeweitet

Fokusgruppen und Workshops: Durchführung von Fokusgruppen und Workshops zur Ermittlung der Anforderungen an die ELISE-Plattform. Auf dieser Basis wurden erste Mock-Ups der Plattform erstellt

Evaluationskonzept: Ein Evaluationskonzept für die ELISE-Plattform wurde entwickelt. Die erste Version des Demonstrators wurde konfiguriert und als Ausgangspunkt für weitere Projektarbeiten genutzt

2022:

Nutzerzentrierte Anforderungserhebung: Durchführung von Einzel- und Gruppeninterviews zur Ableitung von Personas und Nutzungsanforderungen. Hierbei wurden die Nutzerreise sowie die Prozessschritte zur Interaktion mit der Plattform dokumentiert

Design und Evaluierung: Es wurden fünf Design-Versionen der Nutzeroberflächen erstellt und Mock-Ups in Evaluationsrunden mit den Zielgruppen getestet. Ein Vermittlungsalgorithmus wurde theoretisch entwickelt und teilweise softwaretechnisch umgesetzt.

Technische Fortschritte: Die ersten vier Prozessschritte des Demonstrators (Registrierung, Hilfsanfrage, Kommunikation und Matching) wurden implementiert und mit Probanden evaluiert.

Probandenakquise: Nutzung sozialer Medien wie Facebook und Instagram, um mehr Probanden aus der Mieterschaft für Tests zu gewinnen.

2023:

Weiterentwicklung des Demonstrators: Die Prozessmodellierung umfasste vier Kernmodule (Registrierung, Hilfsanfrage/-angebot, Kommunikation und Bewertung). Diese wurden kontinuierlich angepasst und weiter evaluiert.

Nutzertests: Anhand von Mock-Ups wurden Testrunden mit Hilfesuchenden und Helfern durchgeführt. Die Erkenntnisse flossen in die Anpassung des Demonstrators ein.

Verwertungsansätze: Es gab Gespräche mit potenziellen Betreibern der Plattform, wie dem DRK Sachsen-Anhalt. Ein Workshop mit der Hochschule Merseburg führte zu Vorschlägen für verschiedene Verwertungsoptionen der ELISE-Plattform.

2024:

Weiterentwicklung des Demonstrators: Die Prozessmodellierung umfasste vier Kernmodule (Registrierung, Hilfsanfrage/-angebot, Kommunikation und Bewertung). Diese wurden kontinuierlich angepasst und weiter evaluiert.

Nutzertests: Anhand von Mock-Ups wurden Testrunden mit Hilfesuchenden und Helfern durchgeführt. Die Erkenntnisse flossen in die Anpassung des Demonstrators ein.

3.2 Schwierigkeiten im Projekt

Die Problematik der Probandenakquise war während des gesamten Projektablaufs zu spüren. Zu Beginn erschwerte die Corona-Pandemie stark die Nutzer- bzw. Probandenakquise und die Durchführung von Interviews und Evaluationen, insbesondere da die Zielgruppe der Hilfesuchenden zu der stark betroffenen Corona-Risikogruppe gehört. Später schien sich die Motivation der Probanden an Nutzertest und Workshops teilzunehmen, zu verringern. Daraufhin wurden Maßnahmen, wie die

Verteilung von Incentives und verstärkte Informationskampanien eingesetzt, um die Motivation zu heben und weitere Nutzer zu akquirieren.

4 Projektergebnis

Als Ergebnis wurde ein funktionsfähiger Demonstrator entwickelt, der die Funktionalitäten Registrierung/ Anmeldung, Erstellen einer Hilfsanfrage bzw. eines Hilfsangebotes, Vermittlung/ Kommunikation und Bewertung der Interaktion beinhaltet.